

Kleine Hoffnungsschimmer trotz widriger Umstände

Herausforderungen für Organisationen, die mit People on the Move (Migrant*innen, Geflüchtete, Asylsuchende, Papierlose Menschen) in Südafrika arbeiten

Zusammenfassung

Auf der Grundlage einer Reihe von Interviews mit südafrikanischen Nichtregierungsorganisationen, die mit People on the Move arbeiten - einige von ihnen sind Partner von Brot für die Welt - untersucht diese Studie die Kontexte und Erfahrungen, mit denen die Organisationen in ihrer täglichen Arbeit konfrontiert sind.

Die Studie erörtert, wie die Organisationen die Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert sind, verstehen und auf sie reagieren. In einem globalen politischen Klima, das People on the Move immer feindseliger gegenübersteht, tun Organisationen, die sich für ihre Rechte einsetzen oder Dienstleistungen anbieten, dies unter schwierigen und herausfordernden Bedingungen. Sie stellen für viele Menschen eine Rettungsleine dar und besetzen oft einen lebenswichtigen Raum, der sonst praktisch leer bliebe. Neben psychologischer Begleitung, Rechtsberatung oder Sprachunterricht für People on the Move bieten solche Organisationen auch sichere Räume zum Reden, Zuhören, Austauschen und Ausruhen. In vielen Fällen spielen sie eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, das Leben von Menschen, die sich in prekären Verhältnissen bewegen, ein wenig zu erleichtern.

Aus den Berichten aller teilnehmenden Organisationen geht eine dichte Beschreibung der vielfältigen Dimensionen sich gegenseitig verstärkender Risiken, Schwachstellen, Formen der Kriminalisierung und Gewalt hervor, die mit den Lebensbedingungen der People on the Move in Südafrika verbunden sind. Nach einem Überblick über die Dynamik der Migration in Südafrika und die lokalen Reaktionen darauf in den ersten beiden Kapiteln diskutiert die Studie die empirischen Ergebnisse in fünf Themenbereichen. Kapitel drei befasst sich mit der Rolle des Staates bei der Ausgrenzung von People on the Move und dokumentiert nicht nur, dass der Mangel an Dokumenten die Wurzel vieler, sich überschneidender Herausforderungen und Risiken für People on the Move ist, sondern legt auch die zentrale Rolle des südafrikanischen Staates bei deren Produktion und Förderung offen. Kapitel vier befasst sich mit der Frage des Traumas und der Bedeutung des "Da-Seins" und dokumentiert, wie wichtig es ist, Vertrauen aufzubauen und den Menschen, die unter schwierigen, unvorhersehbaren und manchmal unerträglichen Umständen unterwegs sind, Kontinuität zu geben. In Kapitel fünf wird erörtert, wie Organisationen versuchen, die Eingliederung von People on the Move in die südafrikanische Gesellschaft zu unterstützen, indem sie ihre Fähigkeiten fördern und das Bewusstsein

für ihre Rechte schärfen. Kapitel sechs befasst sich mit den komplexen Überschneidungen von Ungleichheit, Spaltung und Verwundbarkeit sowohl innerhalb verschiedener Gruppen von People on the Move als auch zwischen diesen und der südafrikanischen Bevölkerung. Darüber hinaus werden Versuche der Organisationen dargelegt, sich auf diesem heiklen Terrain zurechtzufinden. Kapitel sieben untersucht, wie die Organisationen die Auswirkungen ihrer Arbeit empfinden, mit anderen zusammenarbeiten und Strategien entwerfen. Im achten Kapitel bietet die Studie eine kritische Erörterung potenzieller alternativer Strategien, die Organisationen anwenden könnten, um aktuelle Sackgassen zu überwinden, und reflektiert dabei sowohl die Gewinne, die von Organisationen, die mit People on the Move in Südafrika arbeiten, erzielt wurden, als auch die anhaltenden Kämpfe um Unterstützung, Schutz und Hoffnung für einige der verletzlichsten Bevölkerungsgruppen in Südafrika.

Die Studie beleuchtet die komplexen Herausforderungen, vor denen diese Organisationen bei der Unterstützung ihrer Klient*innen stehen, und zeigt, dass die Organisationen oft einen erheblichen Einfluss auf das individuelle Leben von People on the Move haben, die versuchen, Wege zu finden, um in Südafrika zu überleben und eine Heimat zu finden. Gleichzeitig zeigt die Studie aber auch, wie dieselben Organisationen darum kämpfen, die systemischen Strukturen der Ausgrenzung und Diskriminierung zu verändern, im Kontext mangelnder Ressourcen, Zeit und sich ständig weiterentwickelnder und wachsender Herausforderungen. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass der Kampf gegen Ungerechtigkeiten, mit denen sich People on the Move konfrontiert sehen, trotz oft nur flüchtiger Errungenschaften, auch von kleinen Hoffnungsschimmern gekennzeichnet ist.

Gemeinsam spornen diese "kleinen Hoffnungsschimmer" Organisationen in ihrer Arbeit an und unterstreichen sowohl die Gründe dafür, wie und warum sie weiterarbeiten, als auch ihre Visionen für ein besseres Südafrika.

Während sich die Studie darauf konzentriert, die Erfahrungen der Organisationen im besonderen Kontext Südafrikas zu dokumentieren, beziehen sich ihre Ergebnisse direkt auf die globalen Herausforderungen, mit denen all diejenigen konfrontiert sind, die mit und im Namen von People on the Move arbeiten: Fremdenfeindlichkeit, Verschärfung der Einwanderungs- und Asylregelungen, Kriminalisierung der Mobilität, Militarisierung der Grenzen und zunehmende Versicherheitlichung. Um die globale Dimension dieser Herausforderungen für ein Publikum außerhalb Südafrikas zu veranschaulichen und hervorzuheben, zeigt die Studie daher in Kapitel 9 einige Ähnlichkeiten mit Deutschland auf - einem Land, das zunächst sehr anders erscheint, aber ebenfalls eine erhebliche Zuwanderung sowie eine teilweise politische und populistische Mobilisierung gegen Menschen mit Migrationsgeschichte erlebt.

Die Studie ist vor allem aus drei Gründen relevant:

Erstens unterstreicht sie die Tatsache, dass Südafrika ein Hauptziel innerafrikanischer Migration ist, ein Aspekt, der in der breiten internationalen inklusive der deutschen Öffentlichkeit meist nicht bekannt oder anerkannt ist. Daher ist es wichtig, die vielfältigen Herausforderungen aufzuzeigen, denen sich lokale zivilgesellschaftliche

Organisationen bei der Arbeit mit People on the Move in einem Kontext zunehmend restriktiverer Vorschriften und einer mangelnden Umsetzung der progressiven und für alle zugänglichen südafrikanischen Verfassung gegenübersehen. Zweitens bietet die Studie die Untersuchung zunehmend rechter Tendenzen und Gewaltausbrüche gegenüber People on the Move in Südafrika, ein Aspekt, der den heutigen Entwicklungen in Deutschland und Europa in gewissen Teilen erschreckend ähnlich ist. Leser*innen in Deutschland erhalten Einblicke in die Situation in einem anderen großen Einwanderungsland aus einer Südperspektive, wie sie in der aktuellen Medienberichterstattung im Norden selten zu finden ist. Drittens soll die Studie die Vernetzung und den Austausch zwischen lokalen Akteur*innen und Perspektiven fördern. Sie unterstreicht ferner die Forderung, den Schwerpunkt auf die Verwirklichung der Grundrechte aller Individuen und die Notwendigkeit der Solidarität der Zivilgesellschaft zu legen. Sie kann daher als Grundlage für weitere Lobby- und Advocacy-Aktivitäten sowohl in Südafrika als auch in Deutschland dienen, ohne sich nur auf den Norden zu konzentrieren, sondern eine dringend benötigte Süd-Nord-, um nicht zu sagen "globalisierte" Perspektive zu bieten.